

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 4

Artikel: Die Restensuppe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man muß die Witze nicht erfinden!

An einem kalten, trüben Wintertag steht ein langer Schnellzug im Bahnhof. In all den dunkeln Wagen drängen sich die Menschen – zuhinterst aber strahlt aus allen Fenstern in vollem Lichterglanz ein einziger Wagen. Er ist leer und abgeschlossen ... Boris

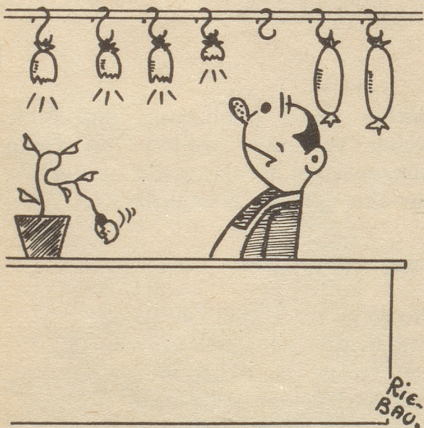


« Abzieh-Bild »

Erprobtes Rezept

Was tut man, wenn man ein Anleihen zurückzahlen sollte und man kein Geld hat?

Man nimmt ein Anleihen auf. fis



Die fleischfressende Pflanze

Jägerlatein

Dieser Geheimsprache bedient sich die grüne Zunft gerne zur Ausschmückung ihrer Jagderfolge. Es gibt sogar auch schon ein Fischer- und ein Seglerlatein, wo es sich um zweimetrige Hechte und Windstärke 10 handelt. All diesen Sprachen sind nicht die alten Römer, sondern die Märchenerzähler des alten Orients zu Pate gestanden. Kein Märchen aber ist es, wenn behauptet wird, die schönsten Orientteppiche seien bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich zu finden.

aufgefischt und aufgetischt



«... die aufsteigenden Schichten der Bevölkerung wissen ja gar nicht mit dem Geld umzugehen. Sie geben es für unnötige Dinge aus, verschleudern es, rennen nur dem Vergnügen nach und kaufen Kitsch ...»

Bei uns in der Schweiz hat's der Wettermacher noch schwerer als anderswo. Was dem einen zu naß ist, ist dem andern zu trocken; laue Temperaturen sind den einen zu kalt, den andern zu heiß. Auch das wirtschaftliche Klima findet nicht allgemeine Billigung. Es scheint fast, der Max sei beleidigt, daß neuerdings auch der Moritz die Sonne scheint, die er früher exklusiv genoß. Und wenn nun dem Max sein Einkommen erlaubt, mit der Familie vierzehn Tage in Lugano zu zelten, so fühlt der Moritz sich verpflichtet, nun seinerseits drei Wochen Nordafrika zu bereisen. Und wenn der Max vom Velociped zur Vespa aufgestiegen ist, so muß der Moritz vom VW zum Studebaker promovieren. Das ist <man> sich schuldig, oder nicht?

Es scheint die Dummheit ein Kriterium des Menschlichen zu sein. Wir schätzen nicht den absoluten Standard, sondern den relativen; nicht wie es uns wirklich, sondern wie es uns im Vergleich mit andern ergeht – das bestimmt den Grad unseres Wohlbehagens. Leider ist es oft bequemer, die andern drunten zu halten, als sich selber höher hinauf zu schaffen. Schade, daß wir zu dumm sind, aus der Hochkonjunktur jenes Glück zu schöpfen, das sie uns böte, wenn wir nicht ständig auf- und abwärts schielten. Sind wir wirklich wie die Kartoffeln, denen die Augen erst aufgehen, wenn sie im Dreck stecken? Im Dreck der Krise? – Obwohl wir nicht Monarchisten sind, täte uns ein König doch ganz gut, der uns mit dem Krückstock nachliefe wie der bekannte Hohenzollern, der seinen Untertanen den Buckel voll haute mit den Worten: «Kerls, wollt ihr wohl glücklich sein?!» AbisZ

Miss-Geschicke

Wieder einmal sind Spürnasen durch das Land gezogen, um da und dort eine <Miss Soundso> zu wählen. Mit dem verlockenden Versprechen, die so erkorenen Missen dürften später am Ausscheidungsrennen um die <Miss Suisse> teilnehmen. Und wieder sah manche nette Maid den wundervollen Traum, die Schönste im ganzen Land zu sein, in greifbare Nähe gerückt ...

Ganz mies verlief die Miss-Wahl allerdings in Neuenburg, wo sich weder ein Neuenburgerli noch ein Schoenenbergerli und nicht einmal eine italienische Servier-tochter der harrenden Jury stellen wollte. Auch das Publikum hatte bloß das Nachsehen ...

In Basel dagegen wurde die Wahl so ungenau getroffen, daß zum Schluß gleich zwei Anwärterinnen felsenfest überzeugt waren, <Miss Basel> geworden zu sein. Was von beiden schleunigst gefeiert

wurde. Bis dann die eine in der Zeitung lesen mußte, daß nicht sie, sondern ihre Rivalin den Titel davongetragen habe. Worauf sie nur darum nicht in Ohnmacht fiel, weil kein Publikum mehr vorhanden war ...

PS. Das Ohnmächtigste an den Miss-Wählereien wäre die ohnmächtige <Miss Fast-Basel> noch lange nicht gewesen. Kebi

Das Weihnachtsgeschenk

In einem Aufsatz über die Weihnacht schrieb ein Drittklässler: «Ich bekam einen Photoapparat. Jetzt möchte ich gern einmal meine Lehrerin abdrücken, wenn ich nur wüßte wo.» fis

Die Restensuppe

Die Mutter stellt am Samstag eine Suppe aus Resten auf den Tisch. Da fragt der Aelteste, spitzbübisch lächelnd: «Du, Mueter, isch das d'Wocheschau?» fis

**Treffpunkt der
Geschäftswelt:
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz Zürich**

**HOTEL ACKER
WILDHAUS**

Für Ihre Erholung, Ihren Familienlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221